



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

C2

MI 06.11.2019

Beethoven-Festival | Konzert 5

Andrew Manze Dirigent | **Pierre-Laurent Aimard** Klavier

Manze on Beethoven

Sinfonie Nr. 2

Beethoven komponierte seine Zweite Sinfonie mit Anfang dreißig und das hört man: Es ist eine verspielte und freudvolle Sinfonie – was mich immer etwas erstaunt, denn es gibt zwei Dinge, die für mich die Freude und Leichtigkeit in Frage stellen. Soweit wir wissen, entstand die Zweite größtenteils im Sommer auf dem Lande, in Heiligenstadt. Beethoven liebte es, draußen in der Natur zu sein, das merkt man seiner Sinfonie an, die voller Licht, Luft und Wärme ist. Aber genau zu diesem Zeitpunkt erklärten ihm seine Ärzte, dass er völlig ertauben würde. Beethoven verfasste daraufhin einen Brief an seine Brüder, in dem er sogar über Selbstmord sprach. „Was ist schon ein Musiker, der nicht hören kann?“, erklärte er, nur die Kraft des künstlerischen Impulses halte ihn am Leben. Er schickte diesen Brief, das „Heiligenstädter Testament“, nicht ab. Aber man fragt sich, wie er zu diesem Zeitpunkt, als dieser Schatten über ihm schwebte, eine solch lebensfrohe Sinfonie schreiben konnte? Die zweite merkwürdige Sache ist, dass einige Kritiken nach der Uraufführung vernichtend waren. Dabei handelt es sich um eine der perfektesten klassischen Sinfonien – vielleicht sogar die letzte große klassische Sinfonie, bevor Beethoven sich langsam der Romantik zuwandte. Aber für einige Kritiker war sie erschütternd modern. Wir müssen unsere Ohren in diese Zeit zurückversetzen, wenn wir die Sinfonie Nr. 2 spielen und die erschütternde Qualität dieses auf den ersten Blick so harmlosen Werkes hörbar machen.



ANDREW MANZE, Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

FESTIVAL 1
SO 20.10.2019
Sinfonie Nr. 3

FESTIVAL 2
MI 23.10.2019
Sinfonie Nr. 8 & Klavierkonzert Nr. 5

FESTIVAL 3
DO 24.10.2019
Sinfonie Nr. 1 & Sinfonie Nr. 5

FESTIVAL 4
FR 25.10.2019
Klavierkonzert Nr. 1 & Sinfonie Nr. 7

FESTIVAL 5
MI 06.11.2019
Sinfonie Nr. 2 & Klavierkonzert Nr. 3

FESTIVAL 6
DO 07.11.2019
Klavierkonzert Nr. 2 & Sinfonie Nr. 6

FESTIVAL 7
FR 08.11.2019
Sinfonie Nr. 4 & Klavierkonzert Nr. 4

FESTIVAL 8
SO 10.11.2019
Sinfonie Nr. 9



C2
SINFONIEKONZERT
MI 06.11.2019
20 UHR
HANNOVER
KUPPELSAAL

BEETHOVEN-FESTIVAL KONZERT 5

Andrew Manze Dirigent
Pierre-Laurent Aimard Klavier

NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven | 1770 - 1827
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 (1800 - 03)
I. Adagio molto - Allegro con brio
II. Larghetto
III. Scherzo. Allegro
IV. Allegro molto

SPIELDAUER: CA. 36 MINUTEN

PAUSE

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 (1800-03)

- I. Allegro con brio
- II. Largo
- III. Rondo. Allegro

SPIELDAUER: CA. 38 MINUTEN

Vor diesem Konzert:

18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL

Carte blanche

Klavier-Rezital mit **Pierre-Laurent Aimard**

(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIESSEN!

Das Konzert ist live im Stream auf
concert.arte.tv zu sehen.

In Kürze

5. April 1803 – ein wichtiges Datum im Leben von Ludwig van Beethoven. An diesem Tag veranstaltete der 32-jährige Komponist sein erstes großes Akademie-Konzert mit ausschließlich eigenen Werken im Theater an der Wien. Dieses erst zwei Jahre zuvor eröffnete Haus, in dem Beethoven für kurze Zeit auch eine Wohnung bezog, war mit seinen fast 2000 Plätzen eine der besten musikalischen Adressen Wiens. Wie damals üblich, war das Konzertprogramm sehr lang, umfang- und abwechslungsreich. Geboten wurden u. a. drei Uraufführungen: Neben dem Oratorium „Christus am Ölberge“ wurden auch die beiden am heutigen Abend zu hörenden Werke aus der Taufe gehoben, die Sinfonie Nr. 2 sowie das Klavierkonzert Nr. 3. Beethoven selbst war sowohl der Dirigent als auch der Pianist bei diesen Ereignissen, die – wie alles, was er dem Publikum damals präsentierte – die Zuhörer verwirrten bis erzürnten, faszinierten bis schockierten. Die Sinfonie Nr. 2 komponierte Beethoven ab ca. 1800 teilweise auf dem Lande in Heiligenstadt. Der Name dieses (heute zu Wien gehörenden) Ortes ist durch Beethovens 1802 verfasstes „Heiligenstädter Testament“ zu tragischer Berühmtheit gelangt, berichtet er doch in diesem Brief von seiner unheilbaren, immer weiter fortschreitenden Taubheit. In seiner Zweiten Sinfonie ist von diesem drohenden Schicksal noch nichts zu spüren. Sie wirkt heiter und bewegt sich kompositorisch weitgehend in klassischen Bahnen, bevor dann mit der nachfolgenden „Eroica“ die Weichen deutlich Richtung Romantik gestellt werden sollten. „Am Dritten Klavierkonzert ist beeindruckend, dass die Kraft und Vielfalt der musikalischen Ideen so atemberaubend sind, obwohl sie in einer noch sehr klassischen Form verpackt sind“, so der renommierte französische Pianist Pierre-Laurent Aimard, auf dessen heutiges Debüt bei der NDR Radiophilharmonie mit diesem Werk man sehr gespannt sein darf. Das Dritte ist das einzige Klavierkonzert Beethovens in einer Moll-Tonart. Sein Beginn aus einem aufsteigenden c-Moll-Dreiklang im Streicher-Unisono mit anschließendem punktiertem, paukenartigem Motiv wirkt einfach. Was dann folgt zeigt Beethovens Meisterschaft, aus dieser Einfachheit ein komplexes, enorm ausdrucksstarkes und dramatisches musikalisches Geschehen zu entwickeln.



Andrew Manze

Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Seit der Spielzeit 2014/15 ist Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie. Die Zusammenarbeit entwickelte sich schnell zu einer Erfolgsgeschichte, die national und international Aufsehen erregt. Manzes Dirigate in den Konzertreihen in Hannover und ganz Niedersachsen stoßen auf ebenso begeisterte Resonanz wie die mit dem Orchester produzierten CDs. Die Einspielung von Mendelssohns Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 wurde 2017 mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Höchst erfolgreich sind auch die gemeinsamen Konzertreisen, z. B. 2016 nach China und Korea, bereits zwei Mal nach Salzburg oder jüngst – u. a. mit Werken Beethovens – nach London zu den BBC Proms. Darüber hinaus erhält Manze, der aus Beckenham/London stammt und vor seiner Dirigentenkarriere ein bedeutender Barockgeiger und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war, Einladungen von Orchestern in der ganzen Welt. So hat er u. a. am Pult des Concertgebouw Orchestra, des Los Angeles Philharmonic, des Gewandhausorchesters Leipzig und des Boston Symphony Orchestra gastiert und ist Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Diesen Sommer gab er sein vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen.



Pierre-Laurent Aimard

Klavier

Mit Pierre-Laurent Aimard gibt heute eine der führenden Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit sein Debüt bei der NDR Radiophilharmonie. Er ist ein gefragter Solist bei den internationalen Spitzenorchestern, gibt exquisite Soloabende in den bedeutendsten Konzertsälen, seine CDs sind vielfach preisgekrönt. Gefeierte wird der französische Pianist für seine Interpretationen des Repertoires von Bach bis in die Romantik, darüber hinaus gilt er als Schlüsselfigur der zeitgenössischen Musik. Für sein „Leben im Dienst der Musik“ wurde er 2017 mit dem renommierten Ernst von Siemens Musikpreis ausgezeichnet. Aimard stammt aus Lyon und studierte u. a. bei Yvonne Loriod am Pariser Konservatorium. Bereits als Jugendlicher avancierte er zum bedeutendsten Interpreten der Werke von Olivier Messiaen. Im Fokus seiner künstlerischen Arbeit in der Saison 2019/20 steht „Beethoven und die Avantgarde“. So präsentiert er u. a. mit dem Gürzenich-Orchester und François-Xavier Roth unter dem Titel „Die neue Akademie“ Konzerte in verschiedenen europäischen Musikmetropolen. Diese Konzerte tragen den Geist, in dem Beethoven seine Akademie-Konzerte in Wien veranstaltete, ins Hier und Jetzt und stellen ausgewählter Klavier- und Orchestermusik Beethovens zeitgenössische Kompositionen gegenüber.



NDR Radiophilharmonie

Die NDR Radiophilharmonie, die 1950 als Orchester des Senders Hannover im damaligen NWDR gegründet wurde, genießt heute als eines der vielseitigsten Sinfonieorchester unserer Zeit internationales Renommee. Klassisch-romantische Sinfonik, Crossover und Konzerte für Kinder und Jugendliche gehören ebenso zu ihrem Programmportfolio wie Alte Musik und die großen Werke des Musiktheaters. Spitzenmusiker*innen der Klassikszene zählen zu den Gästen des Orchesters, darunter z. B. Martha Argerich, András Schiff, Anna Netrebko, Hilary Hahn, Anne-Sophie Mutter, Andris Nelsons oder Christoph Eschenbach. Und auch die großen Namen aus Pop, Rock und Jazz sind und waren zu Gast, u. a. Chet Baker, Al Jarreau, Max Mutzke und Brad Mehldau. Seit dem Start des NDR Klassik Open Air im Jahr 2014 prägt das Orchester diese aufsehenerregende kulturelle Großveranstaltung, die jeden Sommer eine Oper im hannoverschen Maschpark präsentiert und von Tausenden Zuhörer*innen vor Ort oder im Fernsehen und Radio begeistert mitverfolgt wird. Regelmäßig unternimmt die NDR Radiophilharmonie Tourneen. Gastkonzerte führten etwa in den Concertgebouw Amsterdam, den Wiener Musikverein, die Royal Albert Hall in London, die Suntory Hall in Tokio und in die Elbphilharmonie.

Von vertrauten Ankerplätzen und neuen Wegen

Beethovens Sinfonie Nr. 2 und sein Klavierkonzert Nr. 3

Ab dem Dritten Klavierkonzert, ab der Dritten Sinfonie zeige sich die wahre Meisterschaft, so lässt sich, leicht verkürzt, die bis heute gängige Bewertung sowohl der Sinfonien als auch der Klavierkonzerte Ludwig van Beethovens zusammenfassen. Hier noch der enge Bezug auf Mozart'sche und Haydn'sche Vorbilder, dort das Neuland, das kühne Statement eines unbeirrbaren Genies. In diesem Sinne wäre also das Klavierkonzert Nr. 3 bereits reiner Ausdruck eines individuellen Schöpfergeistes, die Sinfonie Nr. 2 hingegen noch Zeugnis einer sich nach allen Seiten absichernden Verankerung in der Tradition. Die Geschichtsschreibung lebt von derlei Schubladen, von griffigen Abgrenzungen. Aber, man ahnt es: Die Wirklichkeit ist stets komplexer. Und so trägt auch das Dritte Klavierkonzert – noch – Spuren der intensiven Beschäftigung mit den wegweisenden Gattungsbeiträgen eines Wolfgang Amadeus Mozart. Und so steht auch die den heutigen Konzertabend eröffnende Zweite Sinfonie – schon – für einen unverwechselbaren Personalstil.

„Beethoven spielt vor dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen“ im Juni 1796 in Berlin, Holzstich nach einer Zeichnung von Ludwig Pietsch (1824–1911). Beethovens Drittes Klavierkonzert ist Louis Ferdinand gewidmet.



Das Dritte Klavierkonzert

Die Wahrnehmung dieses „ab jetzt wird alles anders“ wurde im Übrigen von Beethoven selbst befeuert. 1803 hatte der Komponist den denkwürdigen Satz geäußert: „Ich bin nur wenig zufrieden mit meinen

bisherigen Arbeiten, von heute an will ich einen neuen Weg einschlagen.“ „Von heute an“, das würde die Klaviersonaten op. 31 betreffen, die Sinfonie Nr. 3, das Streichquartett op. 59 und eben das Dritte Klavierkonzert, das, allen Unklarheiten bei der genauen Datierung zum Trotz, nicht vor 1803 fertig vorlag. Ein neuer Weg – den haben Experten in einem Bündel kompositionstechnischer Merkmale erkannt, die die Werke fortan verstärkt prägen sollten. Merkmale wie rudimentäre Satzanfänge, die zur Basis komplizierter Entwicklungen werden, Themen, die nicht mehr der klassischen Symmetrie gehorchen, und ein starker prozesshafter Charakter der Musik. Andere sahen das Neue vorrangig in der Haltung, die kommende zentrale Werke prägen sollte, etwa der Bekenntnishaftigkeit von Musik, wie sie sich vor allem in der „Eroica“ niedergeschlagen hat. Jedenfalls spiegelt sich in Beethovens Aussage zumindest das deutlich gewachsene Selbstbewusstsein eines Künstlers wider, seine Entschlossenheit, Neuland zu betreten jetzt, da er im Besitz allen notwendigen Rüstzeugs ist.

Vieles davon trifft auf das Dritte Klavierkonzert zu, man merkt es gleich am düster-entschlossenen Beginn des ersten Satzes, jenem aufgebrochenen c-Moll-Dreiklang im Streicher-Unisono, der durch ein punktiertes, paukenartiges Motiv bekräftigt wird. Ein Beginn von nahezu provokanter Banalität. Aber, nur weil dieses Motiv des Hauptthemas so simpel gestrickt ist, eignet es sich zur kunstvollen Verarbeitung, Verflechtung, Weiterentwicklung. Insgesamt 86 Mal erscheint dieses markant-pochende Motiv im Verlauf des ersten Satzes, aber erst am Übergang von der Klavierkadenz zum Tutti-Finale erklingt es tatsächlich auch in der Pauke und wird damit seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt. Apropos Finale: Auch die Coda des ersten Satzes beschreitet einen neuen Weg. Bis dato hatte nämlich das Klavier zwar in der Kadenz noch seinen großen Solo-Auftritt, die anschließende Coda aber blieb allein dem Orchester überlassen. Mozart hatte als Erster in seinem c-Moll-Konzert KV 491 (das in mancherlei Hinsicht Pate über Beethovens c-Moll-Konzert stand) dieses Prinzip aufgebrochen und das Klavier an der Coda beteiligt. Aber erst Beethoven lässt die Kräfte von Klavier und Orchester zusammenwirken, um eine große Schlusssteigerung in diesem ersten Satz zu erreichen. Komponisten wie

„Wie bei vielen Menschen ist Beethoven immer ein tiefer und signifikanter Teil meines künstlerischen Lebens. Ich war schon sehr früh tief beeindruckt, als ich noch sehr jung verschiedene Beethoven-Stücke gehört habe. Und wie bei vielen Musikern hat er mich mein ganzes Leben verfolgt, als Zuhörer, Lehrer, Interpret und Musikliebhaber. Beethoven ist immer sehr präsent.“

Pierre-Laurent Aimard

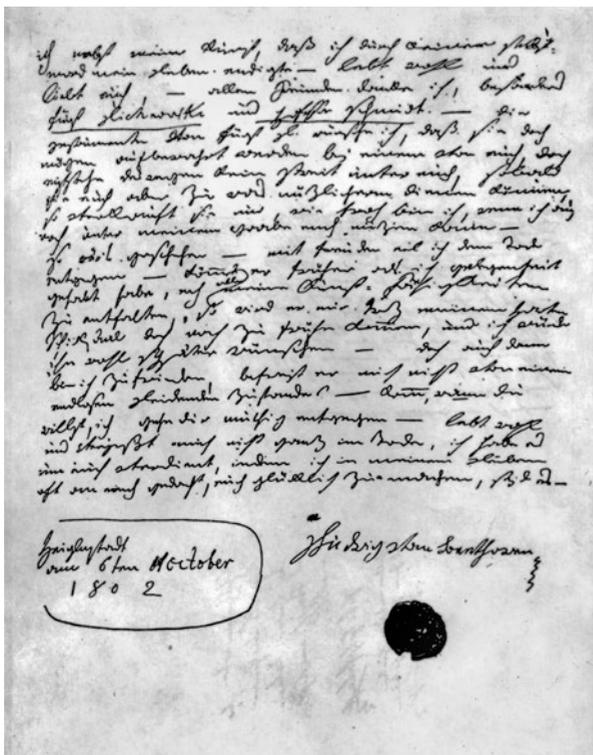
Schumann, Grieg, Tschaikowsky oder Ravel übernahmen dieses effektvolle Mittel gerne. Umso stärker ist der Kontrast zum sich anschließenden zweiten Satz, dem Largo, das gleichwohl auf seine Weise in Sachen Kunstanspruch gegenüber dem Kopfsatz mithalten kann. Kontrast bedeutet dabei: Nicht nur die Besetzung, auch die dynamische Bandbreite ist gegenüber dem vorausgehenden Allegro-Satz reduziert. Das Largo in sanft-heiterem E-Dur wirkt wie eine Gegenwelt zum entschiedenen Kopfsatz, entwickelt aber in seinen chromatischen Wendungen, seinem gedämpften Streicherklang und seiner komplexen Rhythmik eine ganz eigene Ausdruckstiefe. Von Mozarts emotional dichten Mittelsätzen führt die Spur hier geradewegs Richtung Romantik. Im abschließenden Rondo bietet Beethoven noch einmal die verschiedensten Verarbeitungstechniken eines simplen Themas auf, inklusive gelehrtem Fugato.

Die Spur hier geradewegs Richtung Romantik. Im abschließenden Rondo bietet Beethoven noch einmal die verschiedensten Verarbeitungstechniken eines simplen Themas auf, inklusive gelehrtem Fugato.

Die Zweite Sinfonie

Ab seiner Dritten zeigt sich die wahre Meisterschaft. Unter diesem Pauschalurteil hat Beethovens Zweite Sinfonie bis heute zu leiden. Oder sagen wir eher: Unter diesem Urteil hat sie heute zu leiden – dank unserer Kenntnis, was nach ihr noch Großes kam. Angesichts der nur kurze Zeit später, eben im Jahr 1803 komponierten „Eroica“-Sinfonie verblassen die Qualitäten der Zweiten, verblasst auch ihre Neuartigkeit. Dabei empfanden Beethovens Zeitgenossen die Zweite Sinfonie als verstörendes Werk. Am blumigsten vielleicht das Urteil der „Zeitung für die elegante Welt“, die die

Letzte Seite des sogenannten „Heiligenstädter Testaments“ mit der Datumsangabe 6. Oktober 1802. Ab etwa 1800 komponierte Beethoven u. a. in Heiligenstadt seine Sinfonie Nr. 2.



Sinfonie als „ein crasses Ungeheuer“ bezeichnete, als „einen angestochenen, unbändig sich windenden Lindwurm, der nicht ersterben wolle und selbst im Finale noch mit aufgerecktem Schweife vergeblich wüthend um sich haut“. „Zu lang“ lautete der eine Vorwurf (wie gesagt, die wirklich lange „Eroica“ sollte erst noch kommen), zu „bizar, wild und grell“ der andere, geäußert etwa in der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“. Auch dieses Urteil lässt sich aus heutiger Sicht kaum nachvollziehen, wirkt gerade die Zweite doch über weite Strecken so unbeschwert und heiter. Womöglich hängt die Rezeption der Zweiten Sinfonie davon ab, wohin der Hörer sein Ohr richtet. Wer nach Anleihen an die Vorbilder Mozart und Haydn sucht, wird gleich im allerersten Takt fündig – beginnt nicht auch die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ mit genau solch einem „räuspernden“ Akkord? Auch der geradezu idyllische Beginn des Larghetto-Satzes trägt Mozart'sche Züge. Und an Haydn und dessen spätere Londoner Sinfonien erinnert nicht zuletzt die ausgiebige langsame Einleitung.

Wer verstehen will, warum die Zeitgenossen sich von allzu viel Bizarrem verwirrt fühlten, sollte vor allem in den dritten Satz eintauchen, erstmals steht an dieser Stelle ein Scherzo und kein Menuett. Diese Art von Humor sei in noch keiner Sinfonie zum Vorschein gekommen, schrieb Hermann Kretzschmar 1891 in seinem „Führer durch den Konzertsaal“ über diesen Satz. Zwar leben auch etliche der Sinfonien Haydns von humorvollen Überraschungen wie dem berühmten Paukenschlag, es bleibt aber bei Einzelmomenten. Beethoven hingegen gestaltet das gesamte Scherzo als Spiel mit Akzentverschiebungen und „falschen“ Betonungen, mit überraschenden dynamischen Kontrasten und mit Dissonanzen. Als färbe dieses Spielerische auf den Folgesatz ab, lebt auch das Finale von einem ungelenk polternden Thema, das in der Durchführung regelrecht dekonstruiert wird. Nicht minder verwirrend ist die Coda, die auf engstem Raum alles aufbietet: kurze feierliche Klänge, mehrfache, stockende Anläufe des Themas, eigenwillige Pausen, brodelnde Unruhe, Fortissimo-Einbrüche, die den Hörer aufschrecken lassen, maßlose Energie. Wenn es die Schlussklänge sind, die am meisten von einem Werk in Erinnerung bleiben, dann erstaunt es nicht, dass Beethovens Zeitgenossen die Sinfonie als „wild und grell“ empfanden.

Konzertvorschau

Das nächste Konzert im Rahmen des
Beethoven-Festivals:

FESTIVAL 6

DO 07.11.2019

20 UHR

HANNOVER | KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent

Lars Vogt Klavier

NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“

vor diesem Konzert:

18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL

Carte blanche

Klavier-Rezital mit **Lars Vogt**

(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)

Das nächste Konzert in der Reihe
Sinfoniekonzerte C:

3. SINFONIEKONZERT C

DO 20.02.2020

20 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

Andrew Manze Dirigent

Malte Refardt Fagott

NDR Radiophilharmonie

Jan Müller-Wieland

Fagottkonzert (Uraufführung)

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

vor diesem Konzert:

Auftakt mit Edelman & Cello

Um 19 Uhr lädt Christian Edelman, Cellist
in der NDR Radiophilharmonie, zur Konzert-
einführung in den Großen Sendesaal ein.
(Eintritt frei)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.
nдр.de/radiophilharmonie



IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein
Originalbeitrag für den NDR.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des
NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund | NDR (Titel,
S. 2/3, 7, 9); Marco Borggreve (S. 8);
akg-images (S. 10, 12)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Eurodruck in der Printarena